

Rozalie Böge
Helmut Henkel
Nils Christian Kumkar
Serena Pongratz
Uwe Schimank

**Wie hängen „Work Logics“, Vorstellungen
gesellschaftlichen Zusammenhalts und politische
Orientierungen zusammen?**

Studienreport

Universität Bremen

SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik

Forschungszentrum gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Böge, Rozalie; Henkel, Helmut; Kumkar, Nils Christian; Pongratz, Serena; Schimank, Uwe (2024): Wie hängen „Work Logics“, Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts und politische Vorstellungen zusammen? Studienreport.
Bremen: FDZ Qualiservice, DOI: <https://doi.org/10.26092/elib/3109>

Empfohlene Zitierung für den Datensatz der Studie / Suggested Citation (Data Set of Study):

Schimank, Uwe; Kumkar, Nils Christian (2024): Wie hängen Work Logics, Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts und politische Orientierungen zusammen? Transkripte der Gruppendiskussionen.
Bremen: Qualiservice, PANGAEA, DOI: <https://doi.org/10.1594/PANGAEA.969039>

© FDZ Qualiservice, 2024

Impressum

Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice
Universität Bremen
SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Mary-Somerville-Str. 7
UNICOM - Gebäude
D-28359 Bremen
Germany



Webseite: <https://www.qualiservice.org>
E-Mail: info@qualiservice.org

Inhalt

Abstract deutsch	4
Abstract englisch	4
1 Technische Daten	5
2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojektes	6
2.1 Administrative und organisatorische Angaben	6
2.2 Fragestellung und Zielsetzung.....	6
3 Datenerhebung	88
3.1 Auswahl und Beschreibung der untersuchten Fälle	8
3.2 Methoden, Instrumente und Ablauf der Datenerhebung.....	9
4 Aufbereitung, Auswertung und Nachnutzung der Daten	10
4.1 Daten und Datenaufbereitung.....	10
4.2 Auswertung und Ergebnisse.....	11
4.3 Hinweise zur Nachnutzung der Daten.....	13
5 Publikationen	13
6 Literaturverzeichnis	14
Anhang: Diskussionsleitfaden	16

Abstract deutsch

Der Datensatz der Studie „Work Logics“ enthält Transkripte von 8 Gruppendiskussionen mit insgesamt 7 verschiedenen Berufsgruppen, welche zwischen 2023 und 2024 durchgeführt wurden. Als Samplingkriterien dienten die Merkmale der verschiedenen Berufsgruppen hinsichtlich ihrer Zuordnung in technische, organisatorische, interpersonelle oder unabhängige Arbeitslogiken nach Oesch (2006a; 2006b) sowie eine Diversität im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Berufserfahrung. Insgesamt nahmen 42 Personen im Alter von 25-75 Jahren an den Gruppendiskussionen teil, die sich auf vier bis sechs Teilnehmer*innen pro Diskussion verteilten. In den Gruppendiskussionen stand das Erleben der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre im Zentrum. Dabei ging es um die subjektiven Erfahrungen der Teilnehmenden. Die exmanenten Fragen thematisierten die Themenbereiche Zusammenhalt, Politik und Staatlichkeit, eigenes Handeln sowie Partei- und Politikpräferenzen. Das Datenmaterial wurde mit der dokumentarischen Methode ausgewertet. Der Fokus der Auswertung lag darauf, die Orientierungsrahmen der unterschiedlichen Berufsgruppen zu rekonstruieren, um dadurch ihre Problemlösungsstrategien beleuchten zu können. Eine Weiterverwendung des Datensatzes unter anderen thematischen Aspekten, wie z.B. in der Arbeitssoziologie, politischen Soziologie oder Sozialstrukturanalyse, ist ebenfalls möglich.

Abstract english

The dataset of the "Work Logics" study contains transcripts of 8 group discussions with a total of 7 different occupational groups, conducted between 2023 and 2024. The sampling criteria were based on the characteristics of the various occupational groups in terms of their classification into technical, organisational, interpersonal, or independent work logics according to Oesch (2006a; 2006b), as well as diversity in terms of gender, age, and professional experience. A total of 42 individuals aged 25-75 participated in the group discussions, with four to six participants per discussion. The focus of the group discussions was on the participants' experiences of societal and political developments in recent years, centered around their subjective experiences. The exmanent questions aimed to explore topics such as social cohesion, politics and statehood, personal actions, and party and political preferences. The data material was analyzed using the documentary method. The focus of the analysis was on reconstructing the orientation frameworks of the different occupational groups in order to shed light on their problem-solving strategies. Further use of the dataset under other thematic aspects, such as in the sociology of work, political sociology as well as analysis of social structure, is also possible.

1 Technische Daten

Projektteam

Antragsteller:innen:	Prof. Dr. Uwe Schimank (0000-0002-8213-1025) Dr. Nils C. Kumkar (0000-0003-1428-9514)
Mitarbeiter:innen:	Rozalie Böge (0009-0001-0422-0356) Serena Pongratz (0009-0002-3407-6241)
Beratung:	Prof. Dr. Betina Hollstein (0000-0003-0219-6265) Prof. Dr. Patrick Sachweh (0000-0002-8506-5203) Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (0000-0001-5745-4466) Prof. Dr. Steffen Mau (0000-0002-4771-1673)
Studentische Hilfskräfte:	Helmut Henkel Valerie Kallmeyer Ira Marlene Schmidt
Förderung:	Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Projektlaufzeit:	02/23 – 05/24
Link:	https://fgz-risc.de/forschung-transfer/projekt Datenbank/details/BRE_F_06
Datensatz:	Transkripte von 8 Gruppendiskussionen, 8 Protokolle zu den Diskussionen
	Kontextmaterialien: Diskussionsleitfaden
Software:	Transkription mit F4, Anonymisierung mit QualiAnon
Region:	Norddeutschland
Forschungsbereich(e):	Arbeitssoziologie, Berufsethik, gesellschaftlicher Zusammenhalt, berufliches Selbstverständnis; Wahrnehmung gesellschaftlicher Krisen und sozialer Probleme

2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojektes

2.1 Administrative und organisatorische Angaben

Das Projekt „Wie hängen „Work Logics“, Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts und politische Orientierungen zusammen?“ wurde vom Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt von Februar 2023 bis Mai 2024 gefördert. Die Leitung des Projektes hatten Uwe Schimank und Nils Christian Kumkar inne. Als wissenschaftliche Mitarbeitende waren Serena Pongratz sowie Rozalie Böge im Projekt tätig. Als studentische Hilfskräfte arbeiteten Ira-Marlene Schmidt, Helmut Henkel und Valerie Kallmeyer im Forschungsprojekt mit. Alle angeführten Beteiligten waren zu dem Zeitpunkt an der Universität Bremen, am SOCIUM, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) angestellt.

2.2 Fragestellung und Zielsetzung

Das Forschungsprojekt untersuchte die Frage, warum bestimmte Personen bestimmte Gesellschaftsbilder – also auch Vorstellungen ‚guten‘ gesellschaftlichen Zusammenhalts – und damit zusammenhängende politische Orientierungen entwickeln, die sich letztlich u.a. in Parteipräferenzen niederschlagen. Im Fokus der Forschung stand die Frage, ob, in welchem Maße und mit welchen Ausprägungen die „work logics“ bestimmter Berufe branchentypische Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts und politische Orientierungen prägen. Mit Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Situation im Jahr 2024 wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, welche „work logics“ wie stark und auf welche Weise anfällig für rechtspopulistische Orientierungen machen.

Die Frage danach, welche Elemente der sozialen Lage einer Person ihre Gesellschaftsbilder und parteipolitischen Präferenzen wie prägen, wird aktuell in der politischen Soziologie kontrovers diskutiert (Kumkar/Schimank 2022) und auch im FGZ in verschiedenen Projekten aufgegriffen. Vor allem angesichts eines erstarkten Rechtspopulismus in vielen westlichen Ländern wird auf der einen Seite den Affinitäten bestimmter kultureller Orientierungen zu politischen Präferenzen nachgegangen (Hochschild 2016; Inglehart/Morris 2016; Reckwitz 2019); auf der anderen Seite wird die ungleiche Ausstattung mit ökonomischen Ressourcen angeführt (Lengfeld 2017; Manow 2018; Iversen/Soskice 2019: 216-256). Wieder andere Stimmen versuchen, kulturelle und ökonomische Faktoren zu kombinieren (Eribon 2009; Schimank 2018; Gidron/Hall 2019); und nochmals andere weisen darauf hin, wie schwach und bislang unklar die Erklärungsfaktoren und deren Zusammenspiel insgesamt sind (Lux et al. 2021; Mau 2022).

Unsere Studie verwendete einen plausiblen Erklärungsfaktor für die Ausprägung von Zusammenhaltsvorstellungen und politischen Orientierungen, der von Daniel Oesch vor einigen Jahren in der internationalen Ungleichheitsforschung ins Gespräch gebracht wurde und seitdem von ihm selbst empirisch untersucht sowie auch in einer Reihe von Studien anderer aufgegriffen wurde. Oesch (2006a: 61-69; 2006b: 266-270) spricht von „work logics“, die in seinem „Klassenschema“ die zentrale horizontale Ungleichheitsdimension darstellen – in Kombination mit einer konventionellen vertikalen, insbesondere Einkommens- und Bildungsungleichheiten erfassenden Dimension. Die Grundvorstellung hierbei ist: Die Arbeitserfahrung prägt umfassendere kulturelle und politische Orientierungen. Die

Angehörigen verschiedener Berufsgruppen werden durch die Arbeitslogiken ihrer jeweiligen Tätigkeit für unterschiedliche Vorstellungen von gelungenem gesellschaftlichen Zusammenhalt prädisponiert, woraus wiederum Neigungen für die Angebote bestimmter politischer Parteien erwachsen. Insbesondere für die Erklärung des empirisch beobachteten neuen Cleavage von „Kosmopolitismus“ und „Kommunitarismus“ (Kriesi et al. 2008; Merkel 2017) wurden Oesch's „work logics“ als Erklärungsfaktoren herangezogen. Welchem dieser Einstellungsmuster man anhängt, ergibt sich nicht einfach daraus, ob man ‚oben‘ oder ‚unten‘ in der Schichtungsstruktur verortet ist (Lux/Mau/Jacobi 2021). Doch die Klasseneinheiten des Oesch-Schemas lassen sich systematisch auf bestimmte politische Programmangebote beziehen (Oesch 2008; Oesch/Rennwald 2018), die sich dann wiederum zum Cleavage ins Verhältnis setzen lassen.

Im Einzelnen werden vier „work logics“ unterschieden:

- die „interpersonal work logic“ z.B. von Sozialarbeiter:innen, Lehrer:innen oder Ärzt:innen, die als „people-processing“-Berufe unmittelbar auf ihre Klienten bezogen sind und sich dabei organisationalen Hierarchien eher nolens volens fügen.
- die „technical work logic“ z.B. von IT-Spezialist:innen oder Ingenieur:innen, die mit technischer Expertise das reibungslose Funktionieren komplexer technischer Infrastrukturen gewährleisten – oft im Spannungsverhältnis zu organisationalen Regeln und interpersonalen Beziehungen
- die „organizational work logic“ z.B. von Verwaltungsbeamt:innen oder dem mittleren Management von Unternehmen, die Regeltreue in einer hierarchisch eindeutig geordneten Organisation als non plus ultra ‚ordentlichen‘ Zusammenarbeitens ansehen.
- Die „independent work logic“ von Selbständigen wie z.B. Kleinunternehmer:innen oder niedergelassenen Ärzt:innen.

Der Zusammenhang zwischen politischen Orientierungen und Zusammenhaltsvorstellungen lässt sich anhand der angeführten Studien von Oesch statistisch gut belegen. Die Herangehensweise ist allerdings nicht in der Lage, subjektive und intersubjektiv geteilte Deutungsmuster verstehend zu rekonstruieren. Vor dem Hintergrund dieses Forschungsstands haben wir Personen, deren Berufstätigkeit unterschiedlichen Arbeitslogiken unterliegt, mit einer qualitativen empirischen Herangehensweise daraufhin untersucht, ob und wie sich mit der Arbeitslogik zusammenhängende Unterschiede von Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts und daran anschließenden politischen Orientierungen zeigen.

Der Ertrag des Projekts für die politische Soziologie besteht darin, dass eine neue abhängige Variable (Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts) betrachtet wurde, deren Relevanz augenfällig ist. Die Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenhalts gewinnen an Relevanz als neue abhängige Variable für die politische Soziologie. Die Ergebnisse unseres Projektes dienen als Erklärung für das vermehrte Auftreten rechtspopulistischer politischer Einstellungen und können latente Gefährdungspotentiale aufdecken. Ein besseres Wissen über die berufsspezifischen Beweggründe der Anfälligkeit für rechtsextremistische Anrufungen ermöglicht, bestimmte Berufsgruppen wie z.B. Ingenieur*innen zielgenauer daraufhin anzusprechen und zur selbstkritischen Reflexion zu motivieren. Natürlich ist der

Beruf, den man ausübt, keineswegs der einzige oder auch nur stets der wichtigste Erklärungsfaktor für Gesellschaftsbilder und politische Einstellungen – doch es ist, wie Oesch gezeigt hat, ein erklärungskräftiger Faktor, der in bisherigen Studien vernachlässigt wurde.

Der Untersuchungsgegenstand des Projekts lässt sich in vier aneinander anschließenden Leitfragen fassen, die die Auswertung der erhobenen empirischen Daten strukturierten:

1. Welche Vorstellungen eines *funktionstüchtigen und wünschenswerten gesellschaftlichen Zusammenhalts* haben die untersuchten Personen, und unterscheiden sich diese Vorstellungen entsprechend den Arbeitslogiken, denen die Personen unterliegen?
2. Welche Vorstellungen über die *Rolle von Politik und Staatlichkeit* bei der Herstellung und Wahrung gesellschaftlichen Zusammenhalts haben die untersuchten Personen, und macht die Arbeitslogik auch hier einen Unterschied?
3. Welche Vorstellungen über die Bedeutung des *je eigenen Handelns für gesellschaftlichen Zusammenhalt* haben die Personen, und variieren diese Vorstellungen zwischen den Arbeitslogiken?
4. Was für *Partei- oder allgemeine Politikpräferenzen* ergeben sich aus diesen Vorstellungen, und schlägt sich die Arbeitslogik bis hin zu Wahlentscheidungen durch?

3 Datenerhebung

3.1 Auswahl und Beschreibung der untersuchten Fälle

Um die sowohl interessen- als auch wertegeleiteten Affinitäten bestimmter Berufsgruppen zu bestimmten politischen Programmangeboten wie auch die habituelle Offenheit für bestimmte Bilder von gesellschaftlichem Zusammenhalt und Politik rekonstruieren zu können, führte das Projekt 8 von ursprünglich 10 angesetzten Gruppendiskussionen (Loos und Schäffer 2001) mit jeweils 4-6 Angehörigen von 6 Klasseneinheiten des Oesch-Schemas durch, die mit der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2010) ausgewertet wurden.

Die Auswahl der Teilnehmer:innen der Gruppendiskussionen fand auf Basis einer von sechs Klasseneinheiten statt. Im Fokus stand dabei die statusmittlere Ebene des Oesch-Schemas, da die jeweiligen Arbeitslogiken als horizontales Differenzierungsmerkmal hier am deutlichsten hervortreten sollten. Die Arbeit statushöherer Gruppen ist zunehmend durch die organisationale Arbeitslogik geprägt; dies ist vor allem darin begründet, dass ihr Angehörige Leitungsaufgaben wahrnehmen. Angelehnt an unsere Ergebnisse zur Lebensführung der Mittelschichten (Kumkar et al. 2022) gingen wir bezüglich der statusniedrigeren Gruppen davon aus, dass die jeweiligen Arbeitslogiken dort weniger differenziert auftreten.

Das Kriterium der Arbeitslogiken verteilte sich in dem durchgeführten Sampling der Gruppendiskussionen wie folgt:

- die selbständige Arbeitslogik : Unternehmer:innen
- die technische Arbeitslogik : Ingenieur:innen
- die organisationale Arbeitslogik : Verwaltungsangestellte

- die interpersonale Arbeitslogik : Lehrer:innen
Pastor:innen
Servicemitarbeiterinnen
Klinikclowns

Innerhalb der interpersonalen Arbeitslogik wurden zudem die Service-Mitarbeiterinnen als Vertreterinnen unterer Klasseneinheiten sowie die Pastor:innen als Vertreter:innen höherer Klasseneinheiten herangezogen, um auf diese Weise nicht nur horizontale Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Arbeitslogiken bei gleicher vertikaler Position, sondern auch vertikale Unterschiede innerhalb einer Arbeitslogik untersuchen zu können. Mit Hilfe dieser zwei Vergleichshorizonte sollte zum einen geprüft werden, ob unsere theoriegenerierte Vermutung der klareren Wirkung der Arbeitslogiken in den mittleren Klassenlagen sich empirisch belegen lässt; zum anderen ging es um die Klärung der Frage, welchen Stellenwert Erfahrungen gesellschaftlichen Ansehens oder gesellschaftlicher Missachtung gepaart mit Macht bzw. Ohnmacht jeweils bei der Ausbildung bestimmter Vorstellungen von gesellschaftlichem Zusammenhalt und Politik haben.

Ein weiteres Augenmerk des Samplings lag darauf, Spezifika einer Klasseneinheit klar von solchen z.B. einer Generation unterscheiden zu können. Aus diesem Grund wurden die Gruppen möglichst divers zusammengesetzt. Dabei sollten die rekrutierten Personen mindestens 20 Jahre alt sein und 1 bis 2 Jahre Berufserfahrung aufweisen.

Die Rekrutierung der Teilnehmer:innen fand phasenweise statt. Der Zugang zum Feld wurde über diverse Vorgehensweisen ermöglicht: Kontaktdatenrecherche und direkte Anfragen per E-Mail, Verteilung von Flyern an administrative Figuren, Zugang über den Bekanntenkreis, Vorstellung des Forschungsprojekts in einem Seminar sowie direkte Anfragen in Person. Trotz Komplikationen, wie kurzfristige Absagen oder Nichterscheinen, konnten acht Gruppendiskussionen mit jeweils mindestens vier Beteiligten stattfinden. Aufgrund des hohen Interesses an der Gruppendiskussion konnten insgesamt zwei Gruppendiskussionen mit Pastor:innen durchgeführt werden.

Für die Teilnahme an der Gruppendiskussion wurden 50 Euro Aufwandsentschädigung gezahlt, welche am Ende der Gruppendiskussion mit den Unterschriften der Einwilligungserklärungen ausgehändigt wurden.

Insgesamt haben 42 Personen an den Gruppendiskussionen teilgenommen, welche sich auf vier bis sechs Teilnehmer*innen pro Diskussion verteilten. Mit Blick auf die Samplingkriterien fanden Gruppendiskussionen mit gemischter Geschlechterverteilung sowie einer Altersvariation von 25 bis 75 Jahren statt. Die Teilnehmer:innen der Diskussionen kannten sich teilweise, teilweise wurden die Gruppen von uns zusammengestellt. Im Schnitt dauerten die Gruppendiskussionen zwischen 90 und 200 Minuten.

3.2 Methoden, Instrumente und Ablauf der Datenerhebung

Um dem Forschungsinteresse dieser Studie gerecht zu werden und ertragreiches Datenmaterial generieren zu können, entschieden wir uns für das Erhebungsverfahren der Gruppendiskussion. Das Gruppendiskussionsverfahren, das seine historischen Wurzeln in der Erforschung von Klassenbewusstsein hat (Pollock 1955), hat sich auch in aktuellen

Studien als geeignet erwiesen, um die Verankerung politischer Dispositionen in klassenspezifischen Lebenswelten zu rekonstruieren (Kumkar 2018).

Gruppendiskussionen zielen auf die Erzeugung eines Diskurses, in dem die Teilnehmer:innen ihre kollektiven Erfahrungen und Orientierungen über bestimmte Themen entfalten können. Zu Beginn wurde auf die Aufzeichnung sowie die Anonymisierung der Daten aufmerksam gemacht und auf die Einverständniserklärung am Ende der Gruppendiskussion hingewiesen. Der Eingangsstimulus stellte das Forschungsinteresse vor; es handelte sich um das Erleben über die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre. Es wurde darauf hingewiesen, dass der Fokus auf Erfahrungen, Einschätzungen, Eindrücken und Meinungen der Individuen liegt und die Forschenden sich weitgehend zurückhalten; das Gespräch zwischen den Beteiligten der Gruppendiskussion stand im Vordergrund. Ein Impuls über die bewegten Zeiten und aktuelle Themen wurde gegeben, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Fachkräftemangel.

Zusätzlich wurden immanente Nachfragen gestellt, welche dazu dienten, die Diskussion am Laufen zu halten, sofern diese ins Stocken geriet. Mit dem Stellen von exmanenten Nachfragen wurden am Ende der Eingangsdiskussion explizit solche Themenbereiche aufgegriffen, die eine thematische Vergleichbarkeit zwischen den Berufsgruppen ermöglichten. Es handelte sich um die folgenden vier Themengebiete: Zusammenhalt, Politik und Staatlichkeit, eigenes Handeln sowie Partei- und Politikpräferenzen.

Nach Ende der Gruppendiskussion wurden Beobachtungsprotokolle von den Forschenden erstellt. Möglichst detailliert wurden hier Beginn, Ort sowie Ablauf des Interviews beschrieben. Dabei wurden auch nonverbale Kommunikation und das emotionale und körperliche Erleben der Forschenden mit einbezogen.

4 Aufbereitung, Auswertung und Nachnutzung der Daten

4.1 Daten und Datenaufbereitung

Die Gruppendiskussionen wurden mit einem geeigneten Aufnahmegerät aufgezeichnet und im nächsten Schritt an die studentischen Hilfskräfte weitergeleitet, die das Datenmaterial mit Hilfe der Transkriptionssoftware F4 transkribierten. Die Gruppendiskussionen wurden im ersten Schritt in ihrer gesamten Länge transkribiert, um ein erstes grobes Transkript als Datenmaterial für die Interpretation bereit zu stellen. Dieser Schritt erfolgte angelehnt an die Transkriptionsregeln von Bohnsack et al. (2013). Betonungen wurden dabei großgeschrieben und unverständliche Äußerungen in Klammern gesetzt. Parasprachliche sowie nonverbale Kommentare und gesprächsexterne Ereignisse wurden in zwei Klammern gesetzt und die Länge von Pausen angegeben.

Im nächsten Schritt identifizierte das Forschungsteam relevante Passagen, von denen in einem zweiten Durchgang Feintranskripte erstellt wurden. Eingangspassagen sowie thematisch relevante Passagen wurden ausgewählt, um im Zuge der komparativen Analyse mit der dokumentarischen Methode ausgewertet werden zu können. Die Feintranskripte lehnten sich an Bohnsack et al. (2013) an und der Fokus wurde stärker auf Sprecher:innenwechsel sowie Überlappungen gesetzt, um Passagen mit intensiven

Diskussionen sowie vielen Sprecher*innenwechseln besser analysieren zu können. Neben Betonungen wurden leise und laute Äußerungen markiert, Wortverschleifungen und Abbrüche von Wörtern kenntlich gemacht sowie Dehnungen von Wörtern mit aufgenommen. Ebenfalls wurden Lachen sowie lachende Äußerungen gesondert mit aufgenommen.

Nach Abschluss der Transkription wurden die Transkripte anonymisiert. Dabei wurde darauf geachtet, dass alle Informationen anonymisiert werden, die eine Identifikation der Beteiligten ermöglichen könnten. Personen-, Unternehmens- und Ortsnamen wurden durch Aggregatbezeichnungen ersetzt. Mit Blick auf das Forschungsinteresse wurde ein Aggregationslevel gewählt, welches wichtige Informationen beibehält und gleichwohl die Anonymität der Personen ermöglicht.

4.2 Auswertung und Ergebnisse

Als Auswertungsmethode wurde die dokumentarische Methode verwendet, welche auf der Wissenssoziologie von Karl Mannheim aufbaut. Mit Hilfe der dokumentarischen Methode konnte auf die Ebene des impliziten Wissens zugegriffen werden, welche in praktischen Erfahrungen verankert ist und die Rekonstruktion des Habitus ermöglicht. Im Kontrast dazu würde ein Verfahren wie die qualitative Inhaltsanalyse die Rekonstruktion dieser Wissensebene nicht ermöglichen.

Das Auswertungsverfahren der dokumentarischen Methode teilt sich in verschiedene Phasen und Arbeitsschritte auf. Im Zuge der formulierenden Interpretation wurden die gesamten Transkripte durchgelesen und die Themenabschnitte in Ober- sowie Unterthemen überführt. Dabei wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, auf der Ebene des Objektsinns zu verweilen und keine Eigeninterpretationen der Forschenden in diesen Schritt mit einfließen zu lassen. Die thematischen Einteilungen wurden im Forschungsteam gemeinsam diskutiert und weiter angepasst. Zu Beginn der Forschungsphase wurden die einzelnen Interpretationsschritte stärker im Plenum miteinander erarbeitet. Mit laufender Forschungspraxis wurden einzelne Analyseschritte stärker auf einzelne Mitarbeitende aufgeteilt und die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Im Forschungsteam wurden relevante Passagen gesichtet und im zweiten Schritt der reflektierenden Interpretation ausgewertet. Es wurde entschieden, die Eingangspassage einer jeden Gruppendiskussion auszuwerten. Gemeinsam im Forschungsteam wurden mögliche Orientierungsrahmen gedeutet und die Ergebnisse im Anschluss von den wissenschaftlichen Mitarbeitenden verfeinert.

Bei der Auswertung der drei ‚Kerngruppen‘ der Lehrer:innen, Ingenieur:innen sowie der Verwaltungsangestellten als Vertreter:innen der interpersonalen, technischen und organisationalen Arbeitslogik wurde ein besonderer Fokus auf die Rekonstruktion und Identifizierung von Problemlösungsstrategien in Bezug auf politische bzw. berufliche Probleme gelegt. Dabei zeigte sich, dass diese in den verschiedenen Gruppen einerseits in beträchtlichen Maß divergieren und zweitens innerhalb der Gruppen starke Homologien zwischen der politischen bzw. der beruflichen Sphäre aufweisen, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

So bearbeiten die Lehrer:innen berufliche wie auch politische Probleme in einem *deliberativen Modus*. Die kommunikativen und sozialen Fähigkeiten, auf die sie im Berufsalltag angewiesen sind, wie auch Empathie, Akteurs- und Kontextsensibilität und die Entwicklung und Aushandlung individueller Lösungen in den konkreten Auseinandersetzungen mit Schüler:innen zeigen sich ebenso in der Problematisierung politischer Probleme. Am Beispiel von Großkrisen wie der Klimakrise, Corona oder multinationalen Kriegen werden die eigentlichen Ursachen in der Erosion einer idealisierten globalen Gemeinschaft („Menschheit als Gemeinschaft“) verortet, die aufgrund der zugeschriebenen Unfähigkeiten zur Deliberation und zur kollektiven Bearbeitung der dadurch aufgeworfenen Probleme die Krisen nicht mehr angemessen bearbeiten kann. Egoismus, Apathie, Oberflächlichkeit und Polarisierung tragen zu dieser Erosion in dem Sinne bei, dass sie die von den Lehrer:innen hervorgehobenen Lösungsstrategien von Deliberation, Aushandlung und sachlicher, wissensbasierter Argumentation verhindern.

Im Kontrast dazu lässt sich die Problembearbeitung der Ingenieur:innen als *Modus strategischer Umsetzbarkeit* begreifen. Im Kern deren politischen Problemdiagnose steht eine überwältigende Komplexität, die begünstigt wird durch defizitäre Planung und deren schlechte Umsetzung, fehlende langfristige Ideen, falsche Prioritätensetzungen und sich widersprechende und stetig zunehmende Anforderungen, und letztlich Rahmenbedingungen schafft, die zu politischen Krisen wie aber auch sozialen Konflikten führt. Anders als die Lehrer:innen handelt es sich bei den Krisen demnach nicht um Interaktionsprobleme, sondern um Sachprobleme, deren Bearbeitung durch die Interaktionen verschiedener Akteure sogar erschwert wird. Dem wird eine Strategie des ‚Kleinarbeitens‘ der Probleme entgegengesetzt, die sich bereits in der thematischen Auswahl der diskutierten ‚händelbaren Krisen‘ zeigt, bei denen die Klimakrise zwar eine Rolle spielt, anders als bei den Lehrer:innen jedoch nicht vordergründig diskutiert, sondern der Schwerpunkt stattdessen auf die händelbaren Krisen gelegt wird, die aus diesen hervorgehen, wie etwa Verkehrsinfrastruktur. Im ‚Zerlegen‘ der Krisen auf bewältigbare Komponenten spiegeln sich Techniken der Problemlösung wider, die sich in homologer Form in der Bearbeitung von beruflichen Problemen finden, bei denen die Ingenieur:innen in der Konfrontation mit komplexen Anforderungen technische Lösungen entwickeln müssen, die nicht verhandelbar sind, sondern ‚passen‘ müssen, was eine vorausschauende und ganzheitliche Planung als zentrales Element ihrer beruflichen Lebenswelt bedingt.

Hingegen lässt sich in der Diskussion der Verwaltungsangestellten als Vertreter:innen einer organisationalen Arbeitslogik ein *funktional-distanzierender Modus* rekonstruieren, der sich als hybride Form des deliberativen Modus sowie der strategischen Umsetzbarkeit verstehen lässt. Ähnlich wie bei den Ingenieur:innen stellt die Feststellung einer überwältigenden Komplexität die Grundlage der politischen Problemdiagnose dar. Anstelle des Kleinarbeitens lässt sich hier jedoch eine Strategie der Distanzierung und Grenzziehungen zur Reduzierung der Komplexität beobachten. Zentral für diese ist eine Differenzierung zwischen wahren und übertriebenen Krisen als Ausdruck einer formalen Klärung von Zuständigkeiten. Während die übertriebenen Krisen auf den Sensationalismus medialer Berichterstattung zurückgeführt werden, werden die wahren Krisen als diejenigen verstanden, die die Funktionalität des Systems gefährden können. Wie bei den Lehrer:innen zeigt sich eine starke Ablehnung von Egoismus und ein positiver Bezug auf gelingende Kommunikation, die beides jedoch nicht als Werte an sich angestrebt bzw. abgelehnt werden, sondern dann, wenn sie die

Funktionalität eines Teams gefährden und dessen Fähigkeit, innerhalb formalisierter Anforderungen zu arbeiten.

4.3 Hinweise zur Nachnutzung der Daten

Die beim FDZ Qualiservice archivierten und zur wissenschaftlichen Nachnutzung verfügbaren Transkripte dieser Gruppendiskussionen eignen sich als Datenmaterial für weitere Studien, welche mit rekonstruktiven Methode der qualitativen Sozialforschung arbeiten möchten. So könnten beispielsweise Eigenlogiken der Berufsgruppen näher betrachtet werden oder auch die jeweiligen Themenbereiche unserer Forschung intensiver beleuchtet werden.

Neben der Eingangserzählung über den gesellschaftlichen Zusammenhalt und aktuelle Krisen, werden ebenfalls die Themenbereiche Zusammenhalt, Politik und Staatlichkeit, eigenes Handeln sowie Partei- und Politikpräferenzen in unseren Gruppendiskussionen bearbeitet. Durch die Vergleichbarkeit unter den jeweiligen Berufsgruppen könnten Sekundäranalysen auch an diesen Themenbereichen ansetzen.

Als mögliche Folgeuntersuchungen sehen wir ferner die Erweiterung der *work logics* mit Personen, die nicht im Beruf sind, als relevante Ergänzung. Es könnten Personen herangezogen werden, die aktuell in der Ausbildung sind. Dadurch würden sich kontrastierende Fälle ergeben. Untersucht werden könnte, inwiefern die Eigentümlichkeiten der *work logics* sich erst in der Berufserfahrung entwickeln oder schon innerhalb der Ausbildung vorhanden sind. In diesem Vorgehen sehen wir die Möglichkeit, die soziale Genese weiter aufklären zu können.

Als weitere Möglichkeit zur Kontrastierung könnten gemischte Gruppendiskussionen durchgeführt werden, in denen verschiedene Berufsgruppen aufeinander treffen. Es könnte analysiert werden, inwiefern diese Klassenlogik der Berufsgruppen in gemischten Gruppen vorhanden bleibt oder sich auflöst, indem Beruf und Privatleben getrennt voneinander betrachtet werden und andere Orientierungsrahmen im Alltag der Individuen im Vordergrund stehen können. Ebenfalls ist denkbar, dass Klassentableau nach Oesch weiter zu vervollständigen.

5 Publikationen

Derzeit (Stand Juni 2024) noch keine, ein Aufsatz bei European Societies wird zeitnah eingereicht.

6 Literaturverzeichnis

- Bohnsack, Ralf, 2010: Rekonstruktive Sozialforschung. Opladen: Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael, 2013: Die Dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung, Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Eribon, Didier, 2009: Rückkehr nach Reims. Berlin, 2016: Suhrkamp.
- Gidron, Noam/Peter Hall, 2019: Populism as a Problem of Social Integration. In: Comparative Political Studies 53, 1027-1059.
- Hochschild, Arlie Russell, 2016: Strangers in Their Own Land. Anger and Mourning of the American Right. New York: The New Press.
- Inglehart, Ronald/Pippa Norris, 2016: Trump, Brexit, and the Rise of Populism: Economic Have-Nots and Cultural Backlash. Harvard Kennedy School: HKS Faculty Research Working Paper Series 16-026.
- Iversen, Torben/David Soskice, 2019: Democracy and Prosperity. Reinventing Capitalism through a Turbulent Century. Princeton: Princeton University Press.
- Kriesi, Hanspeter et al., 2008: West European Politics in the Age of Globalization. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kumkar, Nils C., 2018: The Tea Party, Occupy Wall Street, and the Great Recession. Basingstoke/New York: Palgrave Macmillan.
- Kumkar, Nils C./Stefan Holubek-Schaum/Karin Gottschall/Betina Hollstein/ Uwe Schimank, 2022: Die beharrliche Mitte: Wenn investive Statusarbeit funktioniert. Wiesbaden: Springer VS (im Erscheinen).
- Kumkar, Nils/Uwe Schimank, 2022: Die Mittelschichtsgesellschaft als Projektion: Wie soziologische Zeitdiagnose gesellschaftliche Selbstbilder nachzeichnet und dabei ihren Gegenstand verfehlt. In: Merkur 76/2022, 22-36.
- Lengfeld, Holger, 2017: Die "Alternative für Deutschland": eine Partei für Modernisierungsverlierer? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 69, 209-232.
- Loos, Peter/Burkhard Schäffer, 2001: Das Gruppendiskussionsverfahren: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung. Wiesbaden: VS.
- Lux, Thomas/Steffen Mau/Aljoscha Jacobi, 2021: Neue Ungleichheitsfragen, neue Cleavages? Ein internationaler Vergleich der Einstellungen in vier Ungleichheitsfeldern. In: Berliner Journal für Soziologie. Online-Veröffentlichung: <https://doi.org/10.1007/s11609-021-00456-4>.
- Manow, Philip, 2018: Die Politische Ökonomie des Populismus. Berlin: Suhrkamp.
- Mau, Steffen, 2022: Kamel oder Dromedar? Zur Diagnose der gesellschaftlichen Polarisierung. In: Merkur. Online-Veröffentlichung: <https://www.merkur-zeitschrift.de/2022/02/28/kamel-oder-dromedar-zur-diagnose-der-gesellschaftlichen-polarisierung/>

- Merkel, Wolfgang, 2017: Kosmopolitismus versus Kommunitarismus. Ein neuer Konflikt in der Demokratie. In: Philipp Harfst/Ina Kubbe/Thomas Poguntke (Hrsh.), *Parties, Governments, and Elites: The Comparative Study of Democracy*. Wiesbaden: Springer, 9-23.
- Oesch, Daniel, 2006a: *Redrawing the Class Map: Stratification and Institutions in Britain, Germany, Sweden and Switzerland*. Houndsmills: Palgrave.
- Oesch, Daniel, 2006b: Coming to Grips with a Changing Class Structure: An Analysis of Employment Stratification in Britain, Germany, Sweden and Switzerland. In: *International Sociology* 21, 263-288.
- Oesch, Daniel, 2008: The Changing Shape of Class Voting. In: *European Societies* 10, 329–55.
- Oesch, Daniel/Line Rennwald, 2018. Electoral Competition in Europe's New Tripolar Political Space: Class Voting for the Left, Centre-right and Radical Right. In: *European Journal of Political Research* 57, 783-807.
- Pollock, Friedrich, Hrsg. 1955. *Gruppenexperiment: ein Studienbericht*. Frankfurt a.M.: Europäische Verlags-Anstalt.
- Reckwitz, Andreas. 2019. *Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. Berlin: Suhrkamp.
- Schimank, Uwe, 2018: Rechtspopulistische Mittelschichten als Gefährder gesellschaftlicher Ordnung. In: Nadine M. Schöneck/Sabine Ritter (Hrsg.), *Die Mitte als Kampfzone – Wertorientierungen und Abgrenzungspraktiken der Mittelschichten*. Bielefeld: Transcript, 217-239.

Anhang: Diskussionsleitfaden

Eröffnungsphase:

Ankommen / Smalltalk

Ja, noch mal herzlich willkommen an alle; schön, dass Sie hier sind. Mein Name ist xy und das ist mein/e Kollege/Kollegin xy. Wir sind wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an der Universität Bremen und möchten heute mit Ihnen über das sprechen, was Sie politisch und gesellschaftlich so umtreibt/beschäftigt

Bevor wir loslegen: Wir haben ja schon über den Datenschutz und die Einwilligungserklärungen gesprochen, aber das Wichtigste noch mal in Kurzform: Wir würden unser Gespräch heute gern aufnehmen und die Aufzeichnungen später auch verschriftlichen. Sämtliche Angaben, die zur Identifikation Ihrer Person führen könnten, wie etwa Ihr Name oder auch Ihr Arbeitgeber, werden dabei pseudonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind. Selbstverständlich werden wir alles, was heute gesagt wird, vertraulich behandeln und würden Sie bitten, dasselbe zu tun. Nach dem Gespräch möchten wir diejenigen, die jetzt etwas später dazu gekommen sind, noch bitten, eine Einwilligungserklärung zu unterschreiben, da steht dann noch einmal alles Wichtige zum Datenschutz drin. Wenn Sie zwischendurch wollen, dass das Aufnahmegerät abgeschaltet wird, geben Sie uns einfach ein Zeichen. Und wenn Sie im Nachhinein möchten, dass bestimmte Äußerungen von Ihnen gelöscht werden, dann geben Sie uns einfach Bescheid. Ohnehin dürfen Sie, ohne dass Ihnen daraus ein Nachteil entsteht, jederzeit Ihr Einverständnis widerrufen. Wenn das für Sie in Ordnung ist, würden wir jetzt mit der Aufnahme beginnen?

(Kurze Pause, in die Runde gucken)

Legen wir los!

(Aufnahme starten)

Wie Sie vielleicht schon wissen, interessieren wir uns im Rahmen unseres Forschungsprojektes dafür, wie Angehörige verschiedener Berufsgruppen die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre erlebt haben. Dabei geht es uns um Ihre Erfahrungen, Ihre Eindrücke, Ihre Einschätzungen, Ihre Meinung. Deswegen gibt es auch keinen Fragebogen oder so, sondern für uns ist wirklich alles interessant, was für Sie wichtig ist. Es geht auch darum, dass Sie miteinander ins Gespräch kommen. Mein/e Kollege/Kollegin und ich werden uns selbst deshalb weitgehend heraushalten und zuhören, lediglich einige Notizen machen und vielleicht später noch einige Fragen stellen, falls uns etwas unklar geblieben ist. Wir möchten heute Ihnen den Raum lassen, alles zu besprechen, was Sie beschäftigt. *(kurze Pause, in die Runde gucken: für den sehr unwahrscheinlichen Fall, dass hier schon jemand loslegt: laufen lassen!)*

Wir leben ja in bewegten Zeiten – und es wird viel über die Sorgen der Menschen gesprochen, Sorgen um das Klima, die Kriege in der Ukraine und im nahen Osten, die öffentliche Sicherheit, den Fachkräftemangel oder steigende Lebenshaltungskosten (um nur einige

Beispiele zu nennen). Erzählen Sie doch mal: Was beschäftigt Sie, wie ist es Ihnen in den letzten Jahren so ergangen?

(wenn nicht sofort eine Antwort kommt: ruhig richtig lange warten, bis jemand das Eis bricht)

Backup01: Haben diese oder andere Krisen in Ihrem Alltag eine Rolle gespielt? Oder gab es andere Krisen, die Sie beschäftigt haben?

Backup02: Was hat Sie denn in den letzten Jahren am meisten beschäftigt?

2 Immanente Nachfragen / Aufrechterhaltungsfrage

„Was noch?“ „Was fällt Ihnen sonst noch ein?“ „Und sonst?“ „Und weiter?“

„Was bringen Sie mit x noch in Verbindung?“

„Können Sie dazu noch mehr erzählen?“

3 Exmanente Nachfragen / Konkrete Nachfragen

Zusammenhalt

Wir haben jetzt viel/es wird ja viel über gesellschaftlichen Zusammenhalt gesprochen. Ist das denn etwas, was Sie beschäftigt? *(Auch hier wieder: gern längere Pause)*

Gab es Situationen, in denen Sie sich Sorgen gemacht haben über den gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Gab es Situationen, in denen gesellschaftlicher Zusammenhalt ein Thema war, zum Beispiel im Gespräch oder in den Nachrichten, und was war da ihr Eindruck?

Politik und Staatlichkeit

Wir haben jetzt viel über Krisen gesprochen. Gab es denn Situationen in den letzten Jahren, in denen Sie sich gewünscht hätten, dass die Politik anders handelt?

Spielt Ihrer Meinung nach die Politik eine Rolle für den gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Eigenes Handeln

Wir haben jetzt ja viel über gesellschaftliche Probleme gesprochen. Gab es in den letzten Jahren Situationen, in denen Sie selbst etwas tun wollten?

Können Sie denn selbst etwas tun?

ODER: Sind Sie der Meinung, selbst etwas tun zu können?

Partei- und Politikpräferenzen

Gibt es denn Parteien, denen Sie es zutrauen würden, all das zu bearbeiten?

	Zusammenhalt	Politik/Staatlichkeit	Eigenes Handeln	Partei- und Politikpräferenzen
Angesprochen?				
Diskutiert?				
Stichworte zum Nachhaken				

Über Qualiservice.

Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice archiviert qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten aus unterschiedlichen Disziplinen und stellt sie für die wissenschaftliche Nachnutzung zur Verfügung. Unsere Services sind sicher, flexibel und forschungsorientiert. Sie beinhalten die persönliche und studienspezifische Beratung, die Kuration und Aufbereitung qualitativer Daten für die Nachnutzung und die Langzeitarchivierung ebenso wie die Bereitstellung archivierter Forschungsdaten und relevanter Kontextinformationen. Durch international anschlussfähige Metadaten werden Datensätze such- und findbar. Persistente Identifikatoren (DOI) sorgen für eine nachhaltige Zitierfähigkeit von Daten und Studienkontexten.

Im Juni 2019 wurde Qualiservice vom RatSWD akkreditiert und orientiert sich an dessen Kriterien zur Qualitätssicherung. Qualiservice fühlt sich den *DFG-Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* verpflichtet und berücksichtigt darüber hinaus die *FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship* sowie die *OECD Principles and Guidelines for Access to Research Data from Public Funding*.

Das Qualiservice-Konsortium:



PANGAEA
zertifiziertesWeltdatenzentrum



SOCIUM – Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



GESIS – Leibniz Institut
für Sozialwissenschaften



Fachinformationsdienst Sozial- und
Kulturanthropologie (FID SKA)



Fachinformationsdienst
Soziologie



Fachinformationsdienst
Politikwissenschaft



Datenportal Rassismus- und
Rechtsextremismusforschung



Nationale
Forschungsdateninfrastruktur

Akkreditiert durch



Gefördert von

